

Neujahrsblätter



Herausgegeben von der
Gesellschaft für Fränkische Geschichte



XI.

Friedrich Adolph von Zwanziger,
Gräflich Castellscher Geheimrat und Kreisgesandter
1745—1800.

Von
Karl Hermann Zwanziger



München und Leipzig
Verlag von Duncker & Humblot

1916



Friedrich Adolph von Zwanziger,

Gräflieh Castellscher
Geheimrat und Kreisgesandter
1745—1800.

Von

Karl Hermann Zwanziger,
I. Studienrat, Gymnasialprofessor a. D.



München und Leipzig
Verlag von Duncker & Humblot
1916

Alle Rechte vorbehalten.

**Altenburg
Petersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.**



Als erstes ihrer Neujahrsblätter hat die Gesellschaft für Fränkische Geschichte für 1906 den Vortrag zum Abdruck gebracht, den Prof. Dr. Richard Fester am 26. September 1905 auf der Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Bamberg über Franken und die Kreisverfassung gehalten hat. Fester hat in dieser Abhandlung eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft in Angriff genommen und über den Zweck und Umfang derselben zu orientieren gesucht; dabei hat er es ausgesprochen, daß diese Aufgabe bei der Fülle des vorliegenden Materials die Tätigkeit der Gesellschaft wohl auf lange Jahre in Anspruch nehmen werde. Er selbst hat zu ihrer Bewältigung schon eine Vorarbeit geliefert, indem er in dem Anhang zu seinem Vortrag eine summarische Übersicht der in den verschiedenen Archiven vorhandenen Kreisakten gegeben hat. Die eigentliche Lösung der Aufgabe hat Fritz Hartung begonnen, indem er als ersten Band der Geschichte des fränkischen Kreises die Geschichte desselben von 1521 bis 1559 bearbeitete. Fester hat in jenem Vortrag auch bemerkt, es handle sich hierbei nicht nur um die Erforschung der Institutionen, sondern auch um das Wiederaufleben der Persönlichkeiten, die unter ihnen und an ihnen gewirkt haben. Zur Begründung seiner Meinung weist er auf die stattliche Zahl von Porträtbüsten hin, die Süßheim aus jener Zeit entdeckt habe, darunter einen so ausgeprägt fränkischen Charakterkopf wie den Kreisgesandten von Zwanziger¹⁾.

Wenn wir nun daraufhin Süßheims treffliches Werk zur Hand nehmen, so lernen wir in der Tat in Zwanziger eine hervorragende Persönlichkeit kennen; echt fränkisch dürfen wir vielleicht seine Fähigkeit nennen, sich in die verschiedenartigsten Verhältnisse

¹⁾ Süßheim, Preußens Politik in Ansbach-Bayreuth 1791—1806. Berlin 1902.

hineinzufinden und die die Zeit bewegenden neuen Ideen in sich aufzunehmen. Mehr noch aber als seine unleugbar politische und administrative Begabung, die selbst sein Gegner Hardenberg anerkennen mußte, nimmt der Umstand unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, daß seine Wirksamkeit aufs engste verflochten ist mit dem Endausgang der Selbständigkeit des fränkischen Kreises und der fränkischen Lande überhaupt. Für die Erhaltung der von Urzeiten überlieferten Ordnung hat er seine ganze Kraft eingesetzt, und wenn ihm auch bei der ungleichen Verteilung der sich hier entgegenstehenden Kräfte und gegenüber der übermächtigen, auf Schaffung größerer Staatsgebilde drängenden Zeitströmung kein Erfolg beschieden sein konnte, so erweckt eben dieses verzweifelte Ringen mit allen Mitteln doch unsere Teilnahme in hohem Grade.

Dabei betreten wir ein weiteres Arbeitsfeld der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, indem wir einen Blick werfen in die inneren Verhältnisse und die Verwaltung der uralten Grafschaft Castell, eines jener fränkischen Territorien, die, räumlich gemessen, uns heutzutage unbedeutend erscheinen, die aber an ihrem Teil redlich zu der reichen fränkischen Kulturentwicklung beigetragen haben. Noch heute bilden ihre alten Burgen und Herrschaftssitze eine Zierde des fränkischen Landes. Gerade in diesem Zeitraum, in dem die Grafschaft ihrer Auflösung entgegenzieht, sehen wir hier auf diesem sonst so konservativen Boden moderne soziale Ideen sich Eingang verschaffen und Wirkungen erzielen, die noch in der Gegenwart Segen bringen.

So hoffen wir, daß der Versuch, ein Lebensbild des Kreisgesandten von Zwanziger zu entwerfen, bei den Freunden der fränkischen Geschichte eine freundliche Aufnahme findet.





Friedrich Adolph von Zwanziger war geboren zu Billingshausen im jetzigen bayerischen Bezirksamt Markttheidenfeld am 16. März 1745 als Sohn des damaligen gräflich Castellschen Verwalters zu Urspringen, Johann Michael Zwanziger. Die Familie entstammte dem fränkischen Bauernstand. Der erste urkundlich bezeugte Vorfahre Johann Erhard Zwanziger war Schultheiß zu Kirchschönbach bei Gerolzhofen. Er war Protestant und brachte deshalb seinen Sohn Erhard zur Taufe nach dem nahegelegenen Prichsenstadt am 19. August 1644. Dieser zog dann der Religion wegen nach Abtsmind in der Grafschaft Castell am Fuße des Steigerwaldes. Hier in Abtsmind scheint die eigentliche Heimat der Familie zu sein, denn fast alle in Bayern lebenden Familien dieses bei uns seltenen Namens sind von dort ausgegangen. Er wurde dort freundlich aufgenommen und wurde Senior des Siebenergerichts. Sein zu Abtsmind am 8. April 1677 geborener Sohn Johann Erhard studierte zu Altdorf protestantische Theologie, wo er am 23. Juni 1701 immatrikuliert wurde, wurde zuerst 1708 Pfarrer zu Ippesheim bei Uffenheim als Nachfolger seines Schwiegervaters Wolf, tauschte dann mit seinem Schwager Lampert und übernahm die Pfarrei Billingshausen bei Würzburg 1712. Dort im Hause seines Sohnes starb, 69 Jahre alt, Erhard Zwanziger am 31. Januar 1714. Wenige Jahre darauf, am 28. Mai 1721, folgte der Sohn als Opfer einer daselbst herrschenden heftigen Seuche und hinterließ sein am 3. Januar 1716 geborenes Söhnlein Johann Michael als Doppelwaise ohne jedes Vermögen. Der Knabe kam zuerst zu einem Schuhmacher in die Lehre, wurde aber dann auf Fürsprache der Gemeinde, die bei der gräflichen Herrschaft in Castell vorstellig wurde, „daß er einen so guten Kopf habe und es eine Schande sei, daß der Pfarrsohn ein Schuster werden solle“, auf Kosten der Herrschaft in Castell bei dem Oberpfarrer